



# Marktbericht April 2019





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ China liefert starke Daten...

In China wurde eine weitere Reihe von Konjunkturdaten bekannt gegeben, die die starken Zahlen, die bislang veröffentlicht wurden, bestätigen. So legten z. B. die Einzelhandelsumsätze im März um 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zu und die Industrieproduktion expandierte um 8,5 Prozent, im Vormonat wurden hier nur 5,3 Prozent erreicht. Die Investitionen in Sachanlagen wuchsen um 6,3 Prozent. Somit ist auf Basis des 1. Quartals 2019 Chinas Wirtschaft um 6,4 Prozent und damit etwas stärker als von den Analysten erwartet gewachsen.

Die Volkswirtschaft stimuliert ihre Wirtschaft derzeit massiv mit einer expansiven Fiskalpolitik. Die zuletzt vorgenommenen starken Kreditausweitungen und Steuersenkungen im Umfang von fast 300 Milliarden US-Dollar sollten im weiteren Jahresverlauf zur Stärkung der chinesischen Konjunktur beitragen. Dies dürfte sich auch positiv für die Entwicklung der Rohstoffnachfrage auswirken. Es wird nun am Markt darüber spekuliert, ob die jüngste Entwicklung eine Trendwende oder einen Ausreißer darstellt. Es bleibt abzuwarten, ob die Stützungsmaßnahmen mittelfristig zu der Verbesserung beigetragen werden.

### ■ ... aber auch die USA präsentiert sich stark

Die US-Wirtschaft wächst weiter robust, im 1. Quartal 2019 betrug das Wachstum der größten Volkswirtschaft der Welt auf das Jahr hochgerechnet 3,2 Prozent und liegt damit über der Zielmarke der US-Regierung von 3,0 Prozent, wie das Handelsministerium in Washington mitteilte.

Positive Daten kommen vom US-Arbeitsmarkt, wo die Arbeitslosenquote auf den tiefsten Stand seit fast 50 Jahren gefallen ist. In den USA stieg die Zahl der Jobs mit 263.000 neuen Stellen im April deutlich stärker als von Experten ursprünglich erwartet wurde. Damit rückt auch eine Senkung der Leitzinsen in weitere Ferne.



Aber es mehren sich die Anzeichen, dass sich die Konjunktur in den USA abkühlen könnte, weshalb die US-Notenbanker größtenteils davon ausgehen, dass es in diesem Jahr keine Zinserhöhung mehr geben wird. Die Fed prognostiziert selbst keine Zinserhöhung, doch es kann schneller gehen als man vielleicht denkt. Der Markt erwartet als nächsten Schritt eine Zinssenkung, entweder Ende 2019 oder Anfang 2020, aber Präsident Trump machte zuletzt Druck, die Geldpolitik wieder zu lockern und verlangte eine Senkung der Leitzinsen um einen Prozentpunkt und zusätzliche Anleihekäufe. Trump kritisierte bereits mehrfach, dass die derzeitige Höhe der Leitzinsen von 2,25 bis 2,5 Prozent eine Gefahr für die boomende Konjunktur ist und diese dadurch abzuwürgen drohe und damit seine Wiederwahl im kommenden Jahr gefährdet sei. Es bleibt abzuwarten, wie weit die Einflussnahme aus dem Weißen Haus geht.

Nach Einschätzung führender Notenbanker des Landes muss sich die weltgrößte Volkswirtschaft USA auf ein langsames Wachstum einstellen, trotz der guten Zahlen für die ersten drei Monate des Jahres. Erwartungen sprechen von einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in diesem Jahr um etwa 2,25 Prozent, 2018 lag es bei knapp drei Prozent.

## EUROPA

### ■ Inflation im Euroraum steigt - Energie ist Preistreiber

Die Teuerung in Europa steigt an und steigt auf den höchsten Stand seit dem letzten Herbst. Somit bewegt sie sich in Richtung des Zielwerts der Europäischen Zentralbank (EZB) von knapp zwei Prozent.

Im April legte die Teuerungsrate auf 1,7 Prozent zu, wie die Europäische Statistikbehörde Eurostat mitteilte und auch die Verbraucher an den Tankstellen und bei den Heizkostenabrechnungen gemerkt haben.

So haben die Energiepreise am stärksten zur Verteuerung der Lebenshaltungskosten beigetragen. Sie allein stiegen im April um 5,4 Prozent. Dienstleistungen verteuerten sich um 1,9 Prozent und Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak um 1,5 Prozent. Die Industriegüter wurden dagegen nur um 0,2 Prozent teurer.

Im Gegensatz zu den Ländern des Euroraums hat Deutschland das EZB-Inflationsziel inzwischen erreicht, denn die Inflation stieg im April nach Angaben des Statistischen Bundesamts auf zwei Prozent und auch hier mit den Energiepreisen als Hauptpreistreiber.



Am Ölmarkt kursiert die Angst vor einem Angebotsengpass, was zum einen auf die verschärfte Sanktionspolitik der USA gegenüber dem Iran und des Weiteren auf die Eskalation im Machtkampf in Venezuela zurückzuführen ist. Brent kletterte in der Spitze bis auf 75,60 USD/Barrel und erreichte somit das höchste Niveau seit Ende Oktober 2018.

### ■ Brexit-Showdown

Die Brexit-Frage ist bis Ende Oktober vertagt und gibt der Politik in London damit Zeit zu klären, wie der Ausstieg Großbritanniens aus der EU erfolgen soll.

Zuletzt zeigte sich Theresa May kompromissbereit und bietet der Labour Partei einen "Deal" in Bezug auf eine vorübergehende Zollunion mit der EU an. Diese solle bis Juni 2022 währen. Um die Brexit-Pläne von May zu unterstützen hatte Labour-Chef Jeremy Corbyn eine dauerhafte Zollunion mit der EU zu einer Bedingung gemacht. Die Premierministerin hat jetzt aber das Problem mit der eigenen Partei, denn die Konservativen lehnen eine Zollunion ab und streben an, dass Großbritannien eigene Handelsabkommen mit anderen Ländern abschließen soll.

Nach der Wahlschlappe bei den Kommunalwahlen Ende des Monats wird der Ruf nach einer Einigung in den Brexit-Gesprächen mit der oppositionellen Labour-Partei immer lauter und Theresa May ist angehalten zu reagieren, auch wenn das massive Zugeständnisse bedeutet.

## DEUTSCHLAND

### ■ Deutsche Wirtschaft weiter unter Druck

Die Exporte hinken hinterher, die Stimmung der Unternehmen ist schlechter, Wachstumsprognosen werden nach unten revidiert: die Konjunktur in Deutschland stagniert.

Das Erlahmen der Weltwirtschaft führt dazu, dass sich die Exporterwartungen der deutschen Unternehmer eingetrübt haben. In einer Befragung des ifo-Instituts zu den Exporterwartungen gab der Erwartungsindex deutlich von 7,4 auf 1,4 Punkte nach.



Die preisliche Wettbewerbsposition der deutschen Exporteure hatte einen positiven Wechselkurseffekt, da der Euro gegenüber dem US-Dollar, dem Renminbi und dem Britischen Pfund abwertete.

Bei den Handelsdaten mit den europäischen Nachbarn fällt auf, dass obwohl die Briten noch gar nicht aus der EU ausgetreten sind, der Handel zwischen Deutschland und Großbritannien einen dramatischen Einbruch erlebt. 2018 verringerten sich die Exporte Deutschlands auf 16,5 Millionen Tonnen Güter, das sind 11,4 Prozent weniger als noch 2017. Auch die Importe schrumpften auf nur noch 14,7 Millionen Tonnen Güter aus Großbritannien nach Deutschland, ein Minus von 15,4 Prozent. Die Automobil Industrie wurde von den Folgen der Brexit-Abstimmung besonders hart getroffen: Der Import von Autos nach Großbritannien sank um 12,1 Prozent, während Deutschland ebenfalls 11,4 Prozent weniger britische Fahrzeuge bezog.

Richtet man den Blick innerhalb Deutschlands, sieht man eine geringe Investitionsbereitschaft deutscher Unternehmen, die inzwischen das Niveau von zuletzt 2013 erreichte. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) unter mehr als 2.000 Unternehmen. Der Anteil der Unternehmen, die außerhalb deutscher Standorte investieren, sank demnach auf nur noch 46 Prozent.

Dem deutschen Arbeitsmarkt scheinen die wenig vielversprechenden Daten und Prognosen derzeit noch wenig anzuhaben, denn im April ging die Zahl der Arbeitslosen erneut zurück, um 12.000 auf 2,22 Millionen. Die Arbeitslosenquote bleibt mit 4,9 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.

#### ■ Ifo Geschäftsklimaindex geht zurück

Der Pessimismus in der deutschen Industrie hat deutlich zugenommen und auch andere Branchen korrigieren ihre Aussichten nach unten. In der Folge geht der Ifo-Geschäftsklimaindex im April 2019 zurück und das Ifo-Barometer für das Geschäftsklima fiel, wenn auch nur gering, von 99,7 auf 99,2 Punkte.

Die befragten 9.000 Führungskräfte des verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes sowie des Groß- und Einzelhandels beurteilten sowohl ihre aktuelle Geschäftslage schlechter als auch die Aussichten für die kommenden sechs Monate.



Wie schon bei der vorherigen Befragung im März blieben die Dienstleister und die Baubranche optimistisch. Ziemlich deutlich verdüsterte sich erneut die Stimmung in der Industrie. Die Unternehmen sehen ihre aktuelle Lage nochmals schlechter und die Kapazitätsauslastung ging leicht zurück. Insbesondere bei den exportorientierten Firmen hat der Pessimismus für die kommenden sechs Monate weiter zugenommen.

## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Wenig Dynamik auf dem Leichtmetallmarkt

Die Rohstoffe tendierten in dem zurückliegenden Berichtsmonat freundlich und auch Aluminium lag lange in dem Trend und profitiert von starken chinesischen Wirtschaftsdaten. Die Notierungen kletterten im Berichtsmonat April nicht über 1.900 USD und bewegten sich zunächst in der Range zwischen 1.885 und 1.870 USD, bevor es dann Richtung Berichtsmontatsende immer weiter abwärts ging. Innerhalb der letzten fünf Handelstage verlor der Markt alleine 55 USD. Mit enttäuschenden 1.817,50 USD verabschiedete sich der April 2019.

Auch der fundamentale Faktor rückläufiger Lagerhausbestände der London Metal Exchange (LME) stützte die Notierungen nicht. Die Vorräte reduzierten sich von 1.122.825 t am 01.04.19 auf 1.020.875 t zum 30.04.19. Marktbeobachter sehen hier keine physischen Entnahmen, sondern sprechen von Umlagerungen der Bestände in nicht börsenregistrierte Läger. Die Contango Situation könnte dies noch unterstützt haben.

Trotz der guten Botschaften aus China birgt der Handels- und Zollkonflikt mit den USA, und einer womöglich daraus resultierenden wirtschaftlichen Abschwächung, weiterhin die Angst vor negativen Folgen für den Aluminiummarkt. Zudem lahmt der Aluminiumverbrauch aufgrund der Konjunkturlage insbesondere in der Aluminiumindustrie.

Am Markt liegt der Fokus weiterhin auf den höheren Rohstoffkosten insbesondere von Tonerde, die auch vielen Aluminiumerzeugern (Alcoa, Rusal, Century USA) derzeit die Bilanz vermiesen, was die Zahlen des 1. Quartals 2019 bei den großen Konzernen widerspiegelt.



Während sich der Aluminiumpreis im Mittel im 1. Quartal 2019 um 13 Prozent verringerte, erhöhte sich der durchschnittliche Marktpreis für Tonerde im selben Vergleichszeitraum um rund 2 Prozent.

Insgesamt dürfte das Chance-Risiko-Verhältnis bei Rohstoffen zumindest ausgeglichen sein. Die Metallanalysten sehen die LME-Notierungen für Aluminium langfristig in einer Range um 2.000 USD. Kurzfristig aber werden keine durchgreifenden positiven Impulse für Aluminium gesehen.

## KUPFER

### ■ Kupfer profitiert von starken Wirtschaftsdaten

Hoffnungen auf ein positives Ergebnis bei einem Handelsabkommen zwischen den USA und China und ein stärkeres Wirtschaftswachstum in China haben Kupfer steigen lassen. Führende Beamte auf beiden Seiten sind optimistisch, einen „Deal“ abschließen zu können. Das Metall konnte im Handel bei 6.514,50 USD im Hoch notieren. Bei 6.533 USD am 17.04.19 erreichte der Markt ein Vierwochenhoch. Das Niveau konnte zwar nicht gehalten werden, aber mit festen 6.435 USD am 30.04.19 zeigten sich die Marktteilnehmer mit der Gesamtentwicklung zufrieden.

Die Stimmung an den internationalen Rohstoffmärkten ist gestiegen, nachdem China besser als erwartet ausgefallene Handelsbilanzzahlen gemeldet hat. Hier schürt besonders der starke Anstieg der Exporte im März um mehr als 14 Prozent zum Vorjahr die Hoffnung, dass es mit der chinesischen Wirtschaft wieder aufwärts geht und die von der chinesischen Regierung implementierten Konjunkturprogramme zu greifen scheinen.

Bei den Basismetallen planen die größten Minenunternehmen ihre Investitionsbudgets 2018 im Vergleich zum Vorjahr um fast 30 Prozent zu steigern. Somit dürfte die Luft für die Rohstoff-Hausse auf dem jetzt erreichten Niveau deutlich dünner werden. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Angebotsausweitungen können die Preise nur dann weiter steigen, wenn sich auch die Perspektiven für die Rohstoff-Nachfrage wieder verbessern.

Die International Copper Study Group (ICSG) hat ihre Schätzungen für den Zeitraum zwischen Januar und Dezember 2018 veröffentlicht.



Den Daten nach lag die Minenproduktion in den zwölf Monaten bei 20.520.000 Tonnen und damit 2,3 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die weltweite Produktion von Konzentrat stieg um 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der weltweit sichtbare Verbrauch von raffiniertem Kupfer erhöhte sich 2018 um rund zwei Prozent und betrug 24.263.000 Tonnen. Daraus errechnet sich für das vergangene Jahr ein Defizit von 387.000 Tonnen für die weltweite Bilanz an raffiniertem Kupfer. 2017 hatte das Defizit noch 265.000 Tonnen betragen.

Die sich deutlich aufbauenden LME-Lagerhausbestände scheinen bei Kupfer keine marktrelevanten Auswirkungen auf die Preise gehabt zu haben. Die Lagermengen legten bis auf 229.175 Tonnen am 30.04.19 zu, nachdem sie zu Monatsbeginn noch bei 167.425 Tonnen gelegen hatten.

Mit zunehmender Elektromobilität wird auch die Nachfrage nach Kupfer zunehmen. Das "Rote Metall" wird aber nicht nur für das Fahrzeug selbst benötigt, sondern auch für die Stromerzeugung, das Stromnetz und die Ladestationen. Die Kupfer-Nachfrage ist zu fast 73 Prozent auf die Fahrzeuge zurückzuführen, zu weiteren 13 Prozent auf die Stromerzeugung für die Netzinfrastruktur und zu 4 Prozent auf die Netzspeicher. Nach einer Studie der International Copper Association (ICA) wären weitere 100.000 Tonnen Kupfer erforderlich, um eine Ausstattung der 40 Millionen zusätzlichen Ladestationen zu gewährleisten, die zur Förderung der weltweiten Verbreitung von Elektrofahrzeugen benötigt würden.

Die stabilen Kupferpreise in Höhe von rund 6.400 bis 6.500 US-Dollar spiegeln die positiven Erwartungen an die Handelsverhandlungen und auch die sich aufhellenden Aussichten für die chinesische Wirtschaft bereits wieder. Damit die Preise sich noch weiter steigern können, müssten sich weitere positive Daten und mehr positive Überraschungen ergeben, die derzeit nicht in Sicht sind. Wenn die chinesische Wirtschaft und damit die lokale Kupfernachfrage stärker als erwartet ansteigen, kann mit einem größeren Defizit als den heute geschätzten 300.000 Tonnen gerechnet werden. Die Kupferpreise könnten sich demzufolge 2019 besser entwickeln als erwartet.





## NICKEL

### ■ Elektro-Hype befeuert Nickel

Die Rally von Nickel zeigte im April 2019 noch keine Anzeichen von Schwäche. Das Metall ist in diesem Jahr bereits um rund 20 Prozent gestiegen und mehrheitlich gehen die Analysten davon aus, dass Nickel zumindest im weiteren Jahresverlauf ein hohes Niveau behaupten wird.

Zwischenzeitlich geriet der Preis für Nickel unter Druck, nachdem mitgeteilt worden war, dass das Defizit des globalen Nickelmarktes in den ersten beiden Monaten des Jahres 5.700 Tonnen betragen hatte und ein Jahr zuvor hingegen noch bei 24.400 Tonnen lag. Dazu dürfte auch eine steigende Produktion von Nickel Pig Iron in China beigetragen haben.

Die Notierungen, die am 09.04.19 mit 13.270 USD den höchsten Monatswert erreichten, fielen am 15.04.19 unter die 13.000 USD-Marke und notierten mit 12.945 USD. Zum Berichtsmonatsende nahmen die Verluste noch weiter zu und der April schloss mit 12.450 USD.

Bereits 2018 befand sich der weltweite Nickelmarkt in einer Defizitsituation. Da es aktuell keine großen neuen Greenfield-Projekte gibt, wird Nickel demzufolge auch 2019 in einer Defizit-Situation verharren. Hier kommt es auch auf die Nachfrageentwicklung an. Allerdings zeigt der besonders konsumgütergetriebene Edelstahlsektor nicht mehr so dynamisch, was sich anscheinend auch in den Notierungen von Nickel niedergeschlagen hat.

Die LME-Lagerhausbestände reduzierten sich deutlich von 182.466 Tonnen (01.04.19) auf 173.268 Tonnen (30.04.19), was die Marktteilnehmer auf Eindeckungen zu einem relativ günstigen Preis zurückführten.

Die Batteriehersteller geraten immer mehr in den Fokus des Marktgeschehens bei Nickel. Zuletzt wurde bekannt, dass sich die Zusammensetzung der Batterien ändern soll, bevorzugt werden solche mit einem höheren Nickelanteil. Dieser bietet den Vorteil, dass in den Batterien über lange Strecken mehr Energie bereitgestellt wird und die Batterien ein geringeres Gewicht aufweisen, allerdings zu Lasten einer kurzen Lebensdauer. Es wird auch versucht, andere Rohstoffe wie Kobalt oder Mangan zu ersetzen. Diese Rohstoffe sind zum Teil entweder deutlicher im Preis gestiegen oder viel schwieriger zugänglich als Nickel bzw. werden sie unter ethisch fragwürdigen Bedingungen gefördert (z. B. Kobalt im Kongo).



Der langfristige Ausblick für Nickel wird von den günstigen Fundamentaldaten und der stärkeren Nachfrage der Elektrofahrzeughersteller gefördert. Die Sicherung von wichtigen Rohstoffen für Batterie-Akkus dürfte ein strategisches Ziel bleiben.

## ZINK

### ■ Nachlassende Markteuphorie

Die Zinkpreise setzten im Berichtsmonat ihre Aufwärtsbewegung weiter fort und haben in Summe eine gute Preisentwicklung hingelegt. Die Notierung zu Monatsbeginn mit 2.949 USD konnte nicht mehr erreicht werden und die Preisentwicklung zeigte auch Schwächen. Der Tiefpunkt wurde am 25.04.19 mit 2.745 USD erreicht, bevor die Preise dann noch einmal anzogen und der Monat mit 2.806,50 USD abschloss.

Obwohl es teilweise in den Lägern in London zu einem starken Anstieg der Bestände gekommen war, gaben die Notierungen für das Metall nach. Die LME-Vorräte, die zwischenzeitlich bis auf 50.425 Tonnen am 05.04.19 abschmolzen, legten dann auf 73.575 Tonnen zu. Dieser Trend setzte sich dann bis zum 30.04.19 fort und es wurden 81.325 Tonnen registriert.

Trotz der LME-Entwicklung wird der Markt von einem Angebotsdefizit geprägt, was durch eine Ausweitung der Produktion von Zinkkonzentrat dezimiert werden könnte. Rund die Hälfte des geförderten Zinks wird für die Verzinkung von Metallen verwendet. Minenschließungen und Produktionseinschränkungen sind verantwortlich für das Defizit, das zurzeit rund 1,1 Millionen Tonnen beträgt. Eine starke Zinknachfrage wurde zuletzt in Deutschland, Belgien, den USA und China registriert.

Der zuletzt zu beobachtende Abwärtstrend sollte wieder gestoppt werden und der Markt tendenziell wieder Notierungen nahe der 3.000-Dollar-Marke erreichen. Rückenwind könnte von einer robusten Nachfrage seitens China kommen, gekoppelt mit Risiken für die Angebotslage.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel  
Amtsgericht Essen, HRA 8543  
Steuernummer: 323/5819/0278  
USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper  
Amtsgericht Essen, HRB 20164



MÜLLER & SOHN

